

Schweizerische Stiftung für Landschaftsarchitektur SLA  
Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur GTLA





## Jahresrückblick

Eine Stiftung wie die SLA, die sich mit ihrem wertvollen Sammlungsbestand der Gartenkultur und der Gartendenkmalpflege verschrieben hat und dabei mit geringen Finanzmitteln auskommen muss, ist ständig in Bewegung. Ideen für die Finanzbeschaffung sind in einer aufwandgemässen Form umzusetzen und zu lancieren. Man hat sich um eine praktikable Öffentlichkeitsarbeit zu kümmern und schliesslich ist der ganze Arbeitsaufwand auf einen sehr geringen Personalbestand aufzuteilen. Die Koordination mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur GTLA ist eine natürliche Folge der unabdingbaren und erfreulichen Zusammenarbeit und der gemeinsamen Interessen.

Im Archiv wurde fleissig geforscht und erfasst. Zudem sind wieder neue Nachlässe zum Sammlungsbestand dazu gekommen. Ende Jahr hat sich die Situation bezüglich der «Geldnot» der SLA zum Guten gewendet. In grosszügiger Weise übernimmt die HSR Hochschule für Technik Rapperswil vorübergehend die Lohnkosten ab 2008 für die Archivleitung und somit ist der Archivbetrieb vorläufig gewährleistet. Und die Stadt Rapperswil-Jona entlastet die Stiftung im Sinne eines kulturellen Beitrags bis auf weiteres von den Mietkosten für die Aussenstelle im Zeughausareal. An dieser Stelle sei ganz herzlich gedankt.

Mit sichererem Boden unter den Füßen wurde die Erfassung und Vorarchivierung der Plannachlässe unter anderem mit Spendengeldern veranlasst. Sowohl für die Arbeit der Archivleiterin als auch die der Forschung ist es gut zu wissen, was sich im Archivkeller befindet. Und somit sind 1500 gerollte Pläne aus dem Nachlass Walter und Niklaus Leder in säurefreies Papier eingerollt, teilweise restauriert und in einem elektronischen Werkverzeichnis erfasst worden.

---

Für eine Diplomarbeit mit dem Themenschwerpunkt Friedhöfe wurde im Nachlass von Dr. Johannes Schweizer geforscht. Mit der Friedhofsarchitektur von Willi Neukom, hat sich die Landschaftsarchitektin Barbara Holzer auseinander gesetzt. Diesbezüglich ist das broschiierte Heft «Friedhofsarchitektur – Bedeutende Werke von Willi Neukom» im vdf Hochschulverlag der ETH Zürich erschienen.

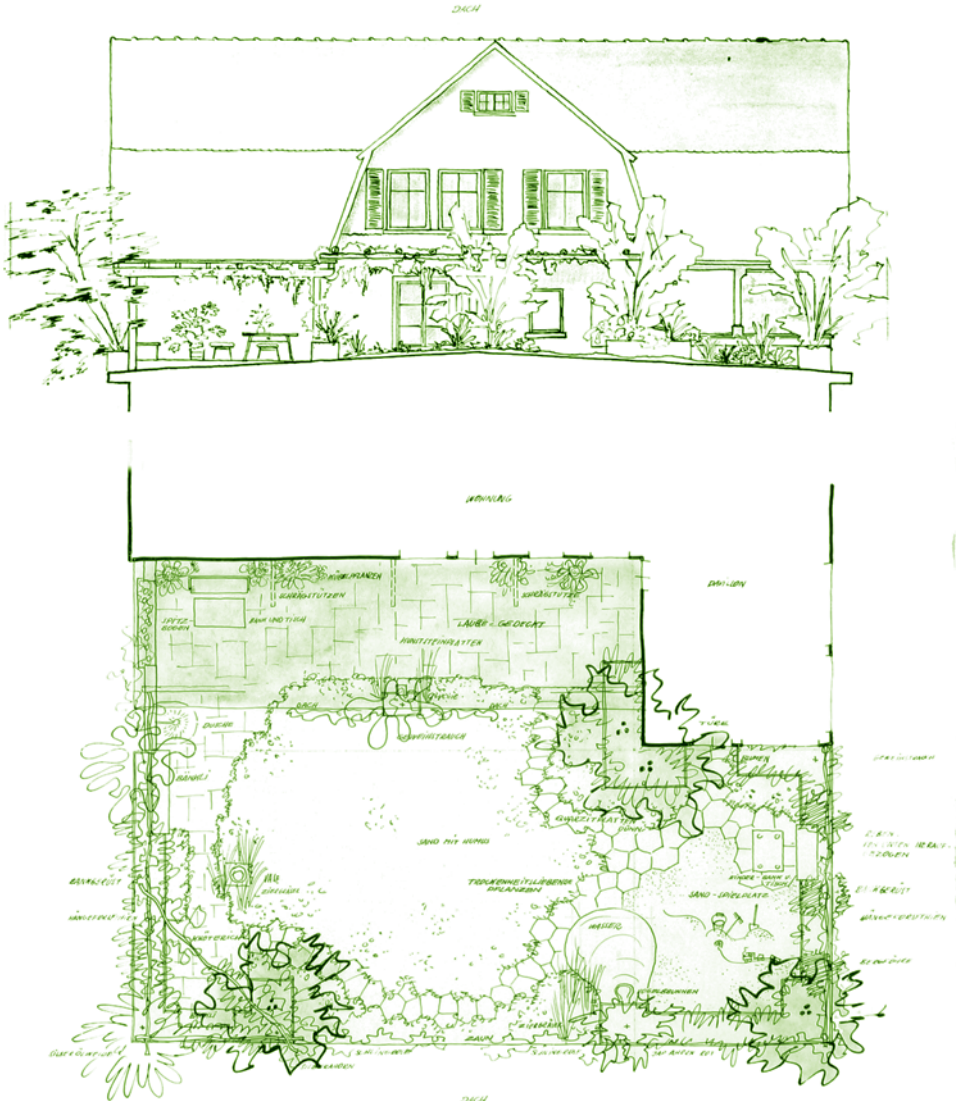
Im Historischen Museum in Baden ist im Mai die vom GTLA konzipierte Ausstellung «Stadtlandschaften – Schweizerische Gartenkunst im Zeitalter der Industrialisierung» eröffnet worden. Hierfür hat die Stiftung Originalpläne und Urkunden aus dem Nachlass Mertens und historische Bücher zur Verfügung gestellt.

Der Versuch, einen regelmässigen Newsletter mit aktuellen Themen aus dem Archiv zu lancieren, ist geglückt. Es sind drei Newsletter über das Jahr verteilt verschickt worden, allerdings ist es nicht die Absicht, damit den Tätigkeitsbericht zu ersetzen.

Aus der Sicht des Präsidenten und der Archivleiterin geht die Erschliessung der Archivalien erfreulich voran und was die finanzielle Zukunft betrifft, sind wir wieder zuversichtlicher, da sich eine Zuwendung eines Sponsors abzeichnet. Somit geht es Schritt um Schritt dem Ziel entgegen, immer attraktiver und vielleicht sogar unentbehrlich für die Fachwelt der Schweizer Gartenkultur zu werden.

Dr. Christian Renfer, Präsident  
Beatrice Nater, Archivleiterin

Tätigkeitsbericht 2007  
Schweizerische Stiftung für Landschaftsarchitektur SLA



Dachgarten von Walter Leder aus dem Jahr 1944 für den Fabrikanten E. Greuter in Sulgen

### Erschliessung

Mit den Spendengeldern, dem Schreibkartenerlös und einem budgetierten Betrag, konnten die gerollten Pläne aus dem Nachlass Walter und Niklaus Leder vorarchiviert werden. Mit geschickter Hand und Sorgfalt hat Monika Salzani 1500 Pläne auf das notwendigste restauriert, in säurefreies Papier eingewickelt, beschriftet, ein elektronisches Objektverzeichnis erstellt und systematisch abgelegt. Damit ist eine praktische Handhabung für die Bearbeitung von Archivanfragen geschaffen worden. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Daten in die Datenbank von «Gardenmemory» einfließen.

Die Bibliothek der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsarchitektur, ebenfalls aus Schenkungen und Nachlässen gewachsen, ist ein wichtiger Bestandteil des Archivs und wird rege für wissenschaftliche Arbeiten und die Lehre genutzt.

Erika Kienast, unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin, kommt mit der Katalogisierung der Bücher aus dem Nachlass Mathys aus Kehrsatz zügig voran. Heini Paul Mathys war Redaktor bei Anthos, Schweizer Garten + Wohnkultur, Gärtnermeister sowie Mitarbeiter bei verschiedenen Tageszeitungen, wo er mit Gartenseiten präsent war. Die grosse Anzahl Rezensionsexemplare geben einen Einblick in das enorme Schaffen und die Belesenheit Heini Paul Mathys. Der SLA-Bücherbestand kann über [www.sgbn.sg.ch](http://www.sgbn.sg.ch) abgefragt werden. Allerdings handelt es sich um eine Präsenzbibliothek und somit können die Bücher nicht ausgeliehen werden. In Absprache mit der Archivleiterin können aber dienliche Lösungen für die Nutzung der Bücher gefunden werden.

### Forschung

Barbara Holzer hat ihre Master-Thesis, die im Rahmen des berufsbegleitenden Studiengangs International Master of Landscape Architecture (IMLA) an den Hochschulen Rapperswil, Weihenstephan und Nürtingen eingereicht wurde, in der Reihe des Instituts für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur GTLA veröffentlicht.

Das Buch «Friedhofsarchitektur – Bedeutende Werke von Willi Neukom», widmet sich den Friedhofsprojekten Willi Neukoms, dessen Nachlass sich seit 2003 im Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur befindet. Der Nachlass Willi Neukoms umfasst unzählige Pläne, Fotografien und weitere verschiedene Unterlagen, wie Skizzen, Zeitungsartikel und Notizen. Da die Fülle an Material noch nicht katalogisiert war, waren die Formulierung der Aufgabenstellung und die Fokussierung auf spezifische Inhalte sehr anspruchsvoll.

Neukoms starke und unverwechselbare künstlerische Formensprache hat die Landschaftsarchitektur der Schweiz in den späten 1950er bis 1970er Jahren mitgeprägt. Sein Flair für skandinavische Friedhöfe, die Begeisterung für moderne Architektur und das Interesse an fernöstlicher Gartenkultur lassen sich un schwer in seinen Projekten erkennen.

Das Buch erschliesst einen bisher unbekanntem Teil von Neukoms Werk und erweitert die bisherigen Kenntnisse seiner Biografie. Es werden sechs Friedhofsprojekte genauer vorgestellt: Ebikon (LU), Hinterriet/Küsnacht (ZH), Horw (LU), Schlieren (ZH), Obereingstringen (ZH) und das Krematorium Nordheim (Stadt Zürich).

Ein kurzer historischer Rückblick auf die christliche Friedhofsgestaltung im deutschsprachigen Raum vom Mittelalter bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zeigt im Anhang der Publikation, vor welchem Hintergrund Neukoms Schaffen zu sehen ist.

Weitere Angaben zum Buch sind zu finden auf Seite 8.

Anja Löbbbecke, Studentin der Landschaftsarchitektur an der Universität Hannover, schreibt ihre Diplomarbeit über den Schweizer Gartenarchitekten Dr. Johannes Schweizer (1901-1983) aus Glarus und Basel. Im Zentrum stehen dabei ausgewählte Friedhöfe, die Schweizer geplant und ausgeführt hat. Der Hauptbetreuer ist Prof. Dr. Udo Weilacher (Universität Hannover) und die Co-Betreuung obliegt Prof. Dr. Susanne Karn (HSR Hochschule für Technik Rapperswil). Da der umfangreiche Nachlass von Dr. Johannes Schweizer noch nicht erfasst und katalogisiert ist, sind in Zusammenarbeit mit der Diplomandin einfache Werkverzeichnisse entstanden, die für die Diplomarbeit notwendig waren und für die Bearbeitung von Archivanfragen hilfreich sind. Die Diplomarbeit soll im Frühling 2008 abgegeben werden.

### Nachlässe:

#### **Walter Leder (1892-1985) und Niklaus Leder (1923-1999), Gartenarchitekten**

Thomas Leder übergibt der SLA zusätzliche Archivalien aus dem Nachlass seines Grossvaters und seines Vaters. Somit ist der Nachlass Leder inhaltlich einer der umfangreichsten, der sich im Archiv befindet. Zusätzlich zu den gerollten Plänen und Geschäftsakten aus den 1930er bis 1960er Jahren sind nun noch Dias, Filme und Negative dazu gekommen.

#### **Evariste Mertens (1846-1907), Gartenarchitekt**

Dr. phil. II Marina Mertens überlässt der SLA als Ergänzung zum Nachlass Mertens Kaufbriefe, eine Eigentumsverweis-Urkunde, einen Ankaufs- und Abtretungsvertrag sowie die Zürcher Wochen-Chronik vom 13.04.1907.

#### **Fritz Klausner (1885-1950) und Fredy Klausner (1921-2007), Garten- und Landschaftsarchitekten**

Martin Klausner übergibt einen Teil des Planbestandes, Glasnegative und alte Fotos aus dem Nachlass seines Grossvaters und seines Vaters der SLA. Die Archivalien sind teilweise vorarchiviert und es besteht ein ausführliches Werkverzeichnis über den gesamten Nachlass, so dass sie keine weitere Bearbeitung benötigen.

Fritz Klausner war einer der ersten konsultierenden Garten- und Landschaftsarchitekten der Schweiz. Sein mehrjähriger Arbeitsaufenthalt in England hat ihn nachhaltig geprägt. Er war ein Vertreter einer klaren und funktionalen Gestaltungshaltung. Bedeutende Projekte waren: Schloss Hahnberg, Berg SG - Seepark Rorschach - Villa Felice, Minusio - Schloss Wiggen, Rorschacherberg - Villa Tobler, Thal und zahlreiche kleine Schlossanlagen in der Nordostschweiz.

Fredy Klausner ist am 14. April 2007 in Rorschach gestorben, in der Stadt, wo er am 26. Februar 1921 geboren wurde. Für ihn stand, wie er selbst sagte, von Kindesbeinen an fest, beruflich seinem Vater Fritz Klausner nachzufolgen und Garten- und Landschaftsarchitekt zu werden. Geprägt vom Schaffen seines Vaters und von der persönlichen Neugier absolvierte Fredy Klausner nach seinen eigenen Worten eine «dreiteilige» Lehre. Zunächst war er bei seinem Vater als «Gehilfe» eingestellt und lernte auf den Baustellen die Praxis kennen. Danach arbeitete er bei Albert Stahel in Flawil in der Baumschule, wo er seine Pflanzenkenntnisse erweiterte. Den dritten Teil seiner beruflichen Grundausbildung absolvierte er im Betrieb von Arnold Vogt in Erlenbach ZH, der damals führenden Staudengärtnerei in der Schweiz. Hier lernte er zusätzlich zum grossen Staudensortiment auch die

Villen- und Privatgärten am Zürichsee kennen.

Unmittelbar nach dem Ende des 2. Weltkrieges, im Alter von 24 Jahren, musste er das Gartenarchitekturbüro seines gesundheitlich angeschlagenen Vaters übernehmen. Oft betonte er, diese Verantwortung wäre für ihn zu früh gewesen. Seine berufliche Neugier und Reiselust wurden damit eingeschränkt. Gerne hätte er sein Berufsleben als Landschaftsarchitekt mit beruflichen Erfahrungen im Ausland erweitert, wie sein Vater.

Fredy Klausner war eine faszinierende Persönlichkeit und ein kritischer Landschaftsarchitekt mit klar definierten Zielsetzungen. Er setzte sich für seinen Wohnort und die Region ein, indem er sein Wissen weitergab und seine stets dezidierte Meinung äusserte. Wie er selber sagte, sei er aber nie ein politischer Mensch gewesen. Er zeigte eher einen gewissen Hang zum Bestehenden, zum Traditionellen, Hergebrachten und vertraute auf das Vorhandene. Vielen war er in seinem Schaffen ein Vorbild. Seine umfassenden Pflanzenkenntnisse, die Liebe zur Natur und seine Beobachtungsgabe bis ins kleinste Detail prägen sein Werk ebenso wie seine künstlerische Begabung.

Neben den unzähligen Privatgärten sind seine wichtigsten Projekte: Klosterhof St. Gallen; Kantonsspital und Psychiatrische Klinik Münsterlingen TG; Seefergestaltung Arbon und Rorschach Ost; Lehrerseminar Kreuzlingen; Friedhof Wattwil.

In folgenden Zeitschriften sind Artikel über Fredy Klausner erschienen: Der Gartenbau 27/2004, Anthos 2/07 und im SLA-Newsletter 2/07

#### **Dr. Johannes Schweizer (1901-1983), Gartenarchitekt**

In Zusammenhang mit der Diplomarbeit von Anja Löbbecke, Studentin der Landschaftsarchitektur an der Universität Hannover, konnten weitere Archivalien aus dem Nachlass Schweizer in Glarus abgeholt werden. Somit wurde der Nachlass mit Fotos, Bildern, Dias, Dokumenten, Plänen, Zeichnungen und Zeitschriften ergänzt.

Johannes Schweizer wurde am 18. Februar 1901 in Glarus geboren, wo sein Vater Isidor Schweizer-Heer in der zweiten Generation ein Gartenbauunternehmen führte. Die Schul- und Gymnasialzeit verbrachte er in Glarus und Schaffhausen. Früh zeigte sich seine künstlerische Neigung und zeichnerische Begabung. Nach der Maturität folgten zwei Jahre gärtnerische Praxis in der bekannten Firma Wyss in Solothurn als Voraussetzung für das folgende Ingenieur-Studium an der Höheren Lehr- und Forschungsanstalt in Berlin-Dahlem. Ein Praxisjahr bei Gartenarchitekt Röhnick in Dresden vermittelte ihm neben Erfahrungen in

## Erweiterung der Sammlungsbestände

---

der Gartengestaltung auch nachhaltige Eindrücke im Bereich der Architektur. Mit einem Zusatzstudium erwarb er später noch den Titel des Gartenbauinspektors. Sein frühes Schaffen wurde geprägt durch die Kontakte zu den Professoren Heinrich Wiepking, Wilhelm Hübotter, Alwin Seifert und anderen bekannten Gestaltern.

1924, zurückgekehrt in die Schweiz, begann er sein vielseitiges Schaffen als Gartenarchitekt im Kanton Glarus, am Zürichsee, in der Ostschweiz und in Graubünden, im Aargau und zum Teil schon in Basel. Bereits 1926 wurde er Mitglied des eben gegründeten Bundes Schweizerischer Gartenarchitekten. 1928 wurde er in den Schweizerischen Werkbund aufgenommen. Er nahm an in- und ausländischen Architekturausstellungen teil, und er wirkte als Referent für die Schweiz auf Fachkongressen. Studienreisen und berufliche Aufgaben führten ihn nach Italien, Frankreich, England, in die Tschechoslowakei und nach Österreich. 1936 liess er sich mit seiner Frau in Basel nieder, wo in der Folge vier Kinder heranwuchsen. In Basel eröffnete sich ihm bald ein grosses Aufgabengebiet in Zusammenarbeit mit führenden Architekten wie H. Bauer, Breuhaus, Bräuning-Leu-Dürig, Hoffmann, Rohn, Burckhardt und vielen anderen. Zudem stand er seinem Vater in Glarus bei Planungsaufgaben zur Seite. Die Jahre des Zweiten Weltkrieges, geprägt durch regelmässigen Militärdienst und weitgehende Unterbrechung der Bautätigkeit, nutzte Johannes Schweizer zu Studien in Kunstgeschichte und Nationalökonomie an der Universität Basel. Er beschloss sein nebenberuflich durchgeführtes zweites Studium an der philosophisch-historischen Fakultät mit einer Dissertation bei Prof. Edgar Salin. Auf der Basis der Doktorarbeit entstand das 1956 in Linz erschienene Buch «Kirchhof und Friedhof».

Zum beruflichen Wirken von Dr. Johannes Schweizer gehört auch die schon 1920 beginnende und bis in die allerletzten Jahre führende Reihe von Fachaufsätzen in Zeitschriften des In- und Auslandes. In diesen gegen hundert Artikel werden Themen behandelt wie historische Gärten, Bauergärten, Haus- und Siedlungsgärten, Ausstellungsgärten, Friedhofsgestaltung und Friedhofsordnungen, Bepflanzung von Autobahnen oder Seeufern.

1956 übernahm Johannes Schweizer auch die Nachfolge in der Firma seines Vaters. Das Basler Planungsbüro führte er bis zum Ende des Jahres 1982 weiter unter Verzicht auf den früher damit verbundenen Ausführungsbetrieb. Am 9. April 1983 verstarb Dr. Johannes Schweizer nach kurzer schwerer Krankheit. (Auszug aus Anthos 2/84)

Das Anthos 2/84 widmet sich ausführlich dem Werk von Dr. Johannes Schweizer.

### **Bücher:**

#### **Friedhofsarchitektur - Bedeutende Werke von Willi Neukom**

Barbara Holzer

Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur HSR (Hrsg.)

1. Auflage 2007

104 Seiten, Format 21 x 29.7 cm, broschiert

zahlreiche Abbildungen, Fotos und Pläne

CHF 44.00

ISBN 978-3-7281-3127-0

#### **Land&ScapeSeries - Landscape + 100 palabras para habitarlo**

Daniela Colafranceschi

Impresion: Graficas Campas, sa, Bodalona

ISBN 978-84-252-2024-1

#### **Treppen und Rampen in der Landschaftsarchitektur**

Nadja Gargulla, Christof Geskes

Verlag: Ulmer / ISBN

ISBN 978-3-8001-5177-6

#### **Zeit für Gärten**

Ein Plädoyer für mehr Gartenkultur

Eeva und Ulrich Ruoff

Hrsg. Zürcher Heimatschutz

Verlag Huber, Frauenfeld

ISBN 978-3-7193-1424-8

Die oben erwähnten Bücher beinhalten Reproduktionen aus SLA-Nachlässen

#### **Kantonale Denkmalpflege Zürich:**

Martin Fröhlich, Gottfried Semper am Zeichenbrett, Monographien Denkmalpflege 5

Klosterkirche Rheinau III, Monographie Denkmalpflege 6

#### **Zeitschriften:**

##### **Bauwelt 1996-2004**

raderschall landschaftsarchitekten, Meilen

Die SLA bedankt sich herzlich für die Bereicherungen ihres Sammlungsbestandes, die dazu beitragen, dass das Archiv für die Forschung, Lehre und die Fachwelt immer attraktiver wird.



### Anfragen

Sie waren vielfältig, teilweise umfangreich und interessant, die Anfragen, die während dem Jahr bearbeitet wurden. Nachfolgend sind drei Beispiele beschrieben, die zeigen, wie hilfreich und nützlich die Archivalien zur Schweizer Gartenkulturgeschichte sind.

Herr A. aus Küsnacht hat das Dossier aus dem Nachlass Leder gesichtet, worin er Pläne, Pflanzlisten, Abrechnungen und Fotos gefunden hat, die ihn nachvollziehen liessen, wie 1952 Walter Leder den Garten seiner Eltern, als sie das Haus bauten, wo er jetzt darin wohnt, geplant hatte. Zudem hat er sein Interesse angemeldet, dass die vorgesehene Veränderung in einem Teil des Gartens ein mögliches Thema für eine Bachelorarbeit an der HSR, Abteilung Landschaftsarchitektur, sein könnte. Diesbezüglich hat eine Studentin für ihre Bachelorarbeit ein Garten- und denkmalpflegerisches Gutachten und ein Freiraumgestaltungskonzept erstellt. Dabei hat sie sich mit dem Thema der Gartenkultur der 1950er Jahre und dem Werk von Walter Leder auseinandergesetzt. Die Betreuung lag bei Prof. Dr. Susanne Karn und Daniel Ganz.

Frau S. aus Rapperswil sichtete Pläne und Dokumente aus unterschiedlichen Nachlässen und ICO-MOS-Listen zu Gärten aus Teufen. Sie hatte den Auftrag, Gärten in Teufen, die historisch bedeutend sind, zu bewerten und zu inventarisieren, damit diese unter Gartendenkmalschutz gestellt werden können.

Das Amt für Raumplanung des Kantons Zug bearbeitete eine Schulraumplanung für das Lehrerseminar Bernarda in Menzingen. Hierfür musste der Stellenwert für die Umgebungsgestaltung aufgezeigt werden, welche von Ernst Cramer geplant wurde. Der Projektbearbeiterin konnte ein umfassendes Dossier, bestehend aus Plänen, Fotos und Dias aus dem Nachlass Ernst Cramer zum Studium zur Verfügung gestellt werden.

### Archivbenutzung

Das Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur ist in erster Linie ein Forschungsarchiv. Die Zugänglichkeit richtet sich nach dem Stand der Bearbeitung und Erforschung sowie nach dem Erhaltungszustand der Archivalien. Die Benutzung erfordert eine persönliche Voranmeldung unter Angabe des Zwecks. Eine Terminbestätigung ist unerlässlich. Die Bearbeitung für Anfragen wird gemäss Gebührenordnung in Rechnung gestellt. Fördermitglieder erhalten eine Ermässigung. Auf Archivalien, die zu Reproduktionszwecken verwendet werden, wird nach Absprache eine Copyrightgebühr erhoben.

### Ausstellung mit Exponaten aus dem Archiv

Anlässlich der Sommersversammlung des Verbandes Schweizer Bildhauer und Steinmetzmeister VSBS ist eine Ausstellung «Gedenkefeier zum 20. Todesjahr von Bildhauer Josef Nauer» im Foyergebäude der HSR Hochschule für Technik Rapperswil gezeigt worden. Sie wurde vom Neffen, Alois Nauer, konzipiert und bestand aus Originalzeichnungen, insbesondere Zeichnungen und Skizzen, die als Grundlage für die Friedhof- und Grabmal-konzepte dienten, die Josef Nauer 1957 für den VSBS geschaffen hat. Der umfangreiche Nachlass von Josef Nauer befindet sich im Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur. Er umfasst 20 Ordner mit Zeichnungen mit den Schwerpunkten: Friedhofkonzepte, Grabmalgestaltung in Stein, Holz und Metall (Eisen, Bronze), Proportion und Gestaltung mit Schrift, Symbol und Relief.

Als Bauernsohn 1906 in Freienbach SZ geboren und aufgewachsen, absolvierte Josef Nauer eine Lehre als Holzschnitzer und besuchte danach die Holzschnitzerschule in Warmbrunn, Schlesien. 1933 besuchte er die Kunstgewerbeschule Basel. In den Jahren 1935/36 erfolgten erste spärliche Auftragsarbeiten. Er erlernte in dieser Zeit die Kunst des Steinhauens und begann ab 1937 die Suche in der Aufgabe «Friedhofreform, Neugestaltung der Grabmale». 1940-45 erfolgten erste kirchliche Aufträge: Bruder-Klaus-Statue, Kapelle Bäch, Antonius-Statue Galgenen. In der Folge erhielt er vielseitige Aufträge für Kirche und Friedhof, Kunst am Bau und für den öffentlichen Raum. 1972 wurde er mit dem Kulturpreis des Kantons Schwyz ausgezeichnet. Im Alter von 81 Jahren verstarb Josef Nauer 1987 in Freienbach.

Josef Nauer war ein Bildhauer von beeindruckender Schaffenskraft. Seine Kompromisslosigkeit in der Anwendung der Materialien Stein, Holz, Eisen, Bronze auf den Grundlagen der geometrischen Grundform verbunden mit elementarer Symbolik ist einzigartig.

### Aussenstelle Zeughaus Rapperswil

Mit der Fusionierung von Rapperswil und Jona sind die Räumlichkeiten im Zeughaus kein sicherer Wert mehr. Die Nutzung der städtischen Liegenschaften wird auf ihre Zwecknutzung geprüft. Deshalb war es vordringlich, mit dem neuen Stadtrat Kontakt aufzunehmen um zu klären, wie lange die SLA die Räumlichkeiten noch nutzen kann. In einer Sitzung mit dem Stadtpräsidenten Benedikt Würth, dem Stadtrat Hans Länzlinger, dem Rektor der HSR Hermann Mettler, dem Präsidenten der SLA Christian Renfer, der GTLA Institutsleiterin Susanne Karn und der Archivleiterin Beatrice Nater, ist eine gute Vereinbarung getroffen worden. Die Stadt Rapperswil-Jona

übernimmt weiterhin die Mietkosten als kulturellen Beitrag und die SLA darf weiterhin die Räume nutzen, solange nicht eine andere Zwecknutzung von der Stadt vorgesehen ist. Allerdings gilt die Nutzungsvereinbarung bis spätestens dann, wenn das neue HSR-Forschungsgebäude gebaut ist.

### Archivführung

Im Mai besuchte Prof. Dr. Niklaus Stettler, Dozent für Archiwissenschaft und Records Management an der HTW Chur, mit Studierenden der Informationswissenschaft das Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur. Im letzten Jahr ihres Studiums setzen sich die künftigen Archivarinnen und Archivare im Rahmen eines speziellen Kurses mit der Interpretation unterschiedlichster historischer Quellen auseinander. Diese Beschäftigung mit verschiedenen Dokumenten soll ihren Blick für den Wert der Unterlagen schärfen, um später die schwierigen Bewertungsentscheide, die in jedem Archiv anfallen, auf der Basis fundierten Wissens fällen zu können. Das Thema des Kurstages in Rapperswil waren historische Karten und Pläne.

Den Studierenden wurden diverse «Pakete» zu Gartenanlagen von unterschiedlichen Landschaftsarchitekten zusammengestellt. Anhand der Inhalte konnten sie versuchen, die Veränderungen in den Ansätzen zur Gartengestaltung nachzuvollziehen. Somit konnten sie aufgrund der Pläne Wesentliches zu einem kleinen Bereich der Gartenkulturgeschichte erlernen.

### Publikationen

Die SLA-Geschäftsleitung hat bei den laufenden Diskussionen um die Finanzbeschaffung auch die Idee eines «Newsletters», also einer nicht besonders aufwändigen Form der Mitteilung ins Auge gefasst und beschlossen, ab diesem Jahr einen Rundbrief zu den Aktivitäten der Stiftung und ihres Archivs in Umlauf zu setzen. Auf diesem Weg soll rasch und regelmässig informiert werden. Im Verlaufe des Jahres sind 3 Newsletter erschienen, die je an rund 1300 Adressaten verschickt worden sind. Bisher war das Echo auf den Newsletter positiv und die Abmeldungen gering. Die redaktionellen Beiträge werden von Beatrice Nater (Archivleiterin) zusammengestellt und das Layout führt Peter Wullschleger (Stiftungsrat) aus. Die Newsletter sind nachzulesen unter: [www.gtla.ch](http://www.gtla.ch) (Archiv-Publikationen-Newsletter).

In der Zeitschrift *Anthos* ist die Porträtserie von Landschaftsarchitekten der «Pioniergeneration» mit Fritz Dové und Albert Zulauf fortgesetzt worden. Die Interviews wurden von Mitarbeiterinnen vom Institut GTLA und der SLA geführt.

Dem 75-jährigen Luzerner Fritz Dové wurde die Lust an der Gartengestaltung in die Wiege gelegt. Seine eigene Handschrift erarbeitete er sich gleichwohl dank seiner präzisen und pragmatischen Arbeitsweise. Die Bandbreite seiner Projekte ist erstaunlich.

Die Frage, warum und wie er zum Beruf des Landschaftsarchitekten kam, beantwortet der 84-jährige Albert Zulauf mit einer bescheidenen Gegenfrage: «War es eine Reihe von Zufällen?» Wie dem auch sei: Zulaufs initiatives und energisches Naturell machte ihn zum landschaftsarchitektonischen Vorreiter im Kanton Aargau.

Die Porträts sind zu finden unter:

- [www.gtla.hsr.ch](http://www.gtla.hsr.ch) (Publikationen-Artikel)
- *Anthos*: Fritz Dové, 3/07, S. 52-55 und Albert Zulauf, 4/07, S. 54-57

### Schreibkarten-Set Walter Leder, Gartenarchitekt (1892-1985)

Für das Schreibkarten-Set ist ein Dachgarten- und ein Wohngartenmotiv, handgezeichnet auf transparent in Tusch, ausgewählt worden. Auf der Rückseite ist die Bedeutung des Dach- oder Wohngartens aus dem Jahr 1944 beschrieben. Das Schreibkarten-Set (inkl. Couvert) kostet Fr. 10.00 zuzüglich Versandkosten und kann beim SLA-Sekretariat bezogen werden. Der Erlös der Schreibkarten kommt dem Projekt Walter Leder, SLA-Sammlung 2007-2010 zugute. Es hat zum Ziel, die Katalogisierung, Digitalisierung und Restaurierung des Nachlasses voranzutreiben.

Als Dank für die Treue wurde jedem Fördermitglied ein Set zu Weihnachten geschenkt.



Schreibkartenset: Wohngarten von Walter Leder, 1944. K. Bischofberger, In der Hub, Zürich

Der Stiftungsrat hat sich zu einer Frühlings- und Herbstsitzung getroffen und die Geschäftsleitung hielt 5 Sitzungen ab.

Im Zusammenhang mit der Finanzbeschaffung formulierte die Geschäftsleitung Anträge an die Trägerverbände mit konkreten Zahlen und Strategien für die Sicherung der Existenz der Stiftung und damit des Archivs. Es sollte nicht nur nach Geld, sondern auch nach Vorschlägen und Erwartungen der Verbände gefragt werden, was es bräuchte, damit sich diese stärker engagieren könnten. Auf Grund der Rückmeldungen konnte leider kein Erfolg verbucht werden. Hinsichtlich der zugespitzten Finanzsituation der Stiftung und akuter Liquiditätsprobleme hat Susanne Karn bei der HSR Hochschule für Technik Rapperswil angefragt. Rektor Hermann Mettler betonte, dass das Archiv für die HSR wichtig sei und er bereit sei, die Finanzierung der Stelle von Beatrice Nater ab 2008 vorläufig zu übernehmen. Herzlichen Dank! Die SLA hat weiterhin den Auftrag, eigene Mittel zu beschaffen um damit ihren Anteil für den Betrieb des Archivs zu gewährleisten. Diesbezüglich ist von der Geschäftsleitung ein Finanzierungskonzept ausgearbeitet worden.

Der Entschluss der Geschäftsleitung, dass eine Geldsammlung für den Nachlass Leder in die Wege geleitet werden soll, ist eine Strategie, die das Finanzierungskonzept vorgesehen hat. Es sind Gesuche an kantonale Stellen und private Stiftungen für eine finanzielle Unterstützung gestellt worden. Mit den Spendengeldern soll der Nachlass erschlossen, konserviert und für die wissenschaftliche Arbeit verfügbar gemacht werden. Leider wurden sämtliche Gesuche negativ beantwortet. Hingegen war der Sammelauftrag in Fachzeitschriften erfolgreicher. Diesbezüglich sind Spenden von Vetsch, Nipkow Partner, Zürich, Fr. 250.00, Rotzler, Krebs + Partner, Winterthur, Fr. 1000.00, ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich, Fr. 500.00 eingegangen. Besten Dank.

Das Archiv beheimatet bereits umfangreiche Bestände aus Nachlässen und Schenkungen bedeutender Schweizer Landschaftsarchitekten, die gesichert und Schritt für Schritt katalogisiert werden. Die Sammlung ist jedoch noch lange nicht abgeschlossen, sie ist ein Dauerauftrag des Archivs. Viele bedeutende Werke zur Geschichte der Schweizer Landschaftsarchitektur liegen noch bei den Verfassern in den einzelnen Büros oder (vor allem städtischen) Verwaltungen. Bernd Schubert (Stiftungsrat) ist beauftragt worden, in persönlichen Gesprächen mit Landschaftsarchitekten der älteren Generation abzu-

klären, wie diese Bestände für die Zukunft gesichert und wissenschaftlich bearbeitet werden können.

Intensive Gespräche laufen mit Wolf Hunziker, Landschaftsarchitekt von Reinach bei Basel, Fritz Dové, Landschaftsarchitekt von Luzern, und Christofer Bengt Eriksson, Landschaftsarchitekt und zuletzt Geschäftsführer der Gartenbau Genossenschaft Zürich GGZ. Von allen liegt die Zusicherung vor, ihre Bestände in übersichtlicher Form dem Archiv zu übergeben. Dies gilt auch für den Nachlass des in diesem Jahr verstorbenen Landschaftsarchitekten Fredy Klausner, Rorschach, und dessen Vater Fritz Klausner. Martin Klausner, der die Familientradition in dritter Generation fortsetzt, übergibt einen Teil des Nachlasses seines Vaters und Grossvaters dem Archiv.

Als Nachfolger für den auf Ende 2006 zurückgetretenen Stiftungsrat Thomas Stöckli (Vertreter VSG), hat Ueli Leuthold (Vertreter von JardinSuisse, vormals VSG) Einsitz genommen. Ueli Leuthold (1964) ist Geschäftsführer der Firma Leuthold Gärten AG in Oberrieden. Er absolvierte eine Lehre als Landschaftsgärtner, verbrachte einige Wanderjahre in den USA und studierte an der HSR Hochschule für Technik Rapperswil Landschaftsarchitektur. Er arbeitete bei Dölf Zürcher in Zug und Vetsch & Partner in Zürich, anschliessend im elterlichen Betrieb Walter Leuthold Gärten in Oberrieden, bis er diesen im Jahr 2000 übernahm. Seit 2007 ist er im Zentralvorstand des fusionierten Branchenverbandes JardinSuisse und Präsident des Fachrates Garten- /Landschaftsbau.



Schreibkartenset: Dachgarten von Walter Leder, 1944, E. Greuter in Sulgen

## Dank / Förderer / Spenden / Mitgliedschaft

---

### Dank

Nachfolgend sei ein herzlicher Dank an all jene ausgesprochen, die die Tätigkeiten und Bemühungen der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsarchitektur SLA wohlwollend unterstützen:

### Ehrenamtliche Mitarbeitende:

Erika Kienast, Zürich

### Förderer:

Es freut uns sehr, dass wir auch in diesem Jahr mit grosszügigen Förderbeiträgen und Spenden berücksichtigt worden sind.

### Ein herzliches Dankeschön geht an:

JardinSuisse (vormals Verband Schweizer Gärtnermeister VSG), Fr. 15'000.00

Bund Schweizer Landschaftsarchitektinnen und

Landschaftsarchitekten BSLA, Fr. 7'000.00

Trutmann + Co., Regensdorf, Fr. 4'000.--

Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und

Gartenbauämter VSSG, Fr. 1'000.00

Schweizer Heimatschutz SHS, Fr. 1'000.00

Alfred Richerich Stiftung, Kastanienbaum,  
Fr. 500.00

Spross Ga-La-Bau, Zürich, Fr. 500.00

Bibliothèque du CEPL, Jussy-Lullier, Fr. 300.00

SKK Landschaftsarchitekten, Wettingen, Fr. 300.00

### Einmalige Spenden:

Martin Klauser, Rorschach, Fr. 1150.00 (Spenden zum Gedenken an Fredy Klauser)

raderschall landschaftsarchitekten, Meilen,

Fr. 10'000.00

Dr. phil. Catherine Waeber, Barberêche, Fr. 500.00

Fritz Dové, Luzern, Fr. 500.00

### Im Weiteren ein herzliches Dankeschön an:

Prof. Dr. Hermann Mettler, Rektor HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Stadt Rapperswil-Jona, Michael Naef, HSR Informationsstelle, HSR Gebäudemanagement, HSR Bibliothekteam

### Mitgliedschaft

werden Sie Mitglied bei der Fördergesellschaft Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur.

Als Mitglied der Fördergesellschaft profitieren Sie von ermässigten Bearbeitungs- und Materialgebühren und werden laufend über die Aktivitäten der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsarchitektur SLA und des Instituts für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur GTLA informiert.

Einzelmitgliedschaft Fr. 100.00

Ämter Fr. 100.00

Firmenmitgliedschaft Fr. 250.00

Förderer: Fr. 500.00, Fr. 750.00, Fr. 1000.00

Beträge ab Fr. 300.00 werden im Tätigkeitsbericht erwähnt.

Der Talon zur Mitgliedschaft ist zu finden unter [www.gtla.hsr.ch/mitgliedschaft](http://www.gtla.hsr.ch/mitgliedschaft)

oder zu bestellen bei: 055/222 45 17

[landarchiv@hsr.ch](mailto:landarchiv@hsr.ch).

**Führung des Stiftungsrats:**

Präsident: Dr. Christian Renfer, Kunsthistoriker, Oetwil am See

Vizepräsident: Dr. Michael Jakob, Professor für Landschaftsarchitektur, Conches (GE)

Quästor: Ingo Golz, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt MLA BSLA, Zürich

**Geschäftsleitung:**

Dr. Christian Renfer, Kunsthistoriker, Oetwil am See

Ingo Golz, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt MLA BSLA, Zürich

Prof. Dr. Susanne Karn, Institutsleiterin GTLA, Rapperswil

Roland Raderschall, Landschaftsarchitekt BSLA/SIA, Meilen

Beatrice Nater, Archivleiterin SLA, Rapperswil

**Stiftungsräte:**

Christian Gubler, Landschaftsarchitekt HTL, BSLA, Schaffhausen

Ingo Golz, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt MLA BSLA, Zürich

Klaus Holzhausen, Architecte-paysagiste FSAP, Lausanne

Dr. Michael Jakob, Professor für Landschaftsarchitektur, Conches (GE)

Dr. iur. Urs Peter Kälin, Rechtsanwalt, Zürich

Prof. Dr. Susanne Karn, Institutsleiterin GTLA, Rapperswil

Ueli Leuthold, Landschaftsarchitekt HTL, Geschäftsführer, Oberrieden

Roland Raderschall, Landschaftsarchitekt BSLA/SIA, Meilen

Dr. Christian Renfer, Kunsthistoriker, Oetwil am See

Bernd Schubert, em. HSR Professor für Landschaftsarchitektur, Effretikon

Dr. phil. Catherine Waeber, Kunsthistorikerin, Barberêche

Peter Wullschleger, Landschaftsarchitekt BSLA, La Chaux-de-Fonds

**Kontakt:**

Schweizerische Stiftung für Landschaftsarchitektur SLA

HSR Hochschule für Technik Rapperswil

Oberseestrasse 10 / PF 1475

CH- 8640 Rapperswil

**Sekretariat:**

Beatrice Nater

Tel. 055/222 45 17 (direkt)

Fax 055/222 44 00 (zHd. Beatrice Nater)

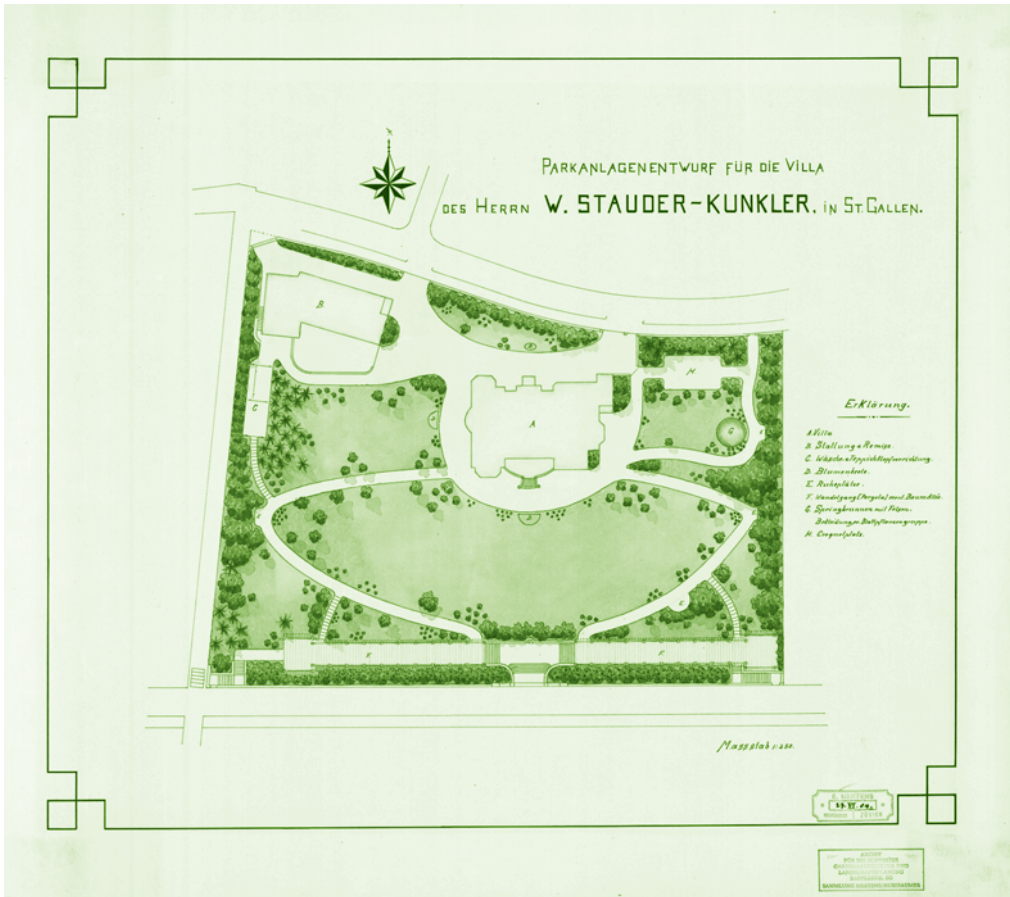
landarchiv@hsr.ch

beatrice.nater@hsr.ch

www.gtla.hsr.ch/mitgliedschaft

www.gtla.hsr.ch





Im späten 19. Jahrhundert wurden Schweizer Städte nicht nur grösser, sondern auch grüner. Noch heute erinnern private Villengärten, öffentliche Parkanlagen und Promenaden an jene glanzvolle Zeit des Aufbruchs. Was waren die Ideen der städtischen Eliten, die diesen enormen wirtschaftlichen und städtebaulichen Boom der Gründerzeit mitgestalteten?

Aus: Stadtlandschaften – Schweizerische Gartenkunst im Zeitalter der Industrialisierung. (Lerch, 2006, Seite 72)

Bild: W. Stauder-Kunkler in St. Gallen, Nachlass Mertens (EM.156.1.1)

Ein Fachhochschulinstitut hat den Auftrag, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung zu betreiben. Dabei liegt nach den Vorstellungen des Fachhochschulrahmengesetzes und nach den am Tag der Forschung 2006 verlauteten Zielen der Schwerpunkt nicht auf der Entwicklung neuer Erkenntnisse. Vielmehr sollen die jüngsten Erkenntnisse in praktische Anwendungen überführt werden. Die Partner profitieren durch anwendungsorientierte Projekte und durch die daraus hervorgehenden neuen Produkte, neuen Methoden und neuen Instrumenten bzw. Technologien. Zudem dient die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung der Aktualisierung der Kompetenzen in der Lehre und der Vernetzung der Fachleute.

Diese auf technische Fachgebiete ausgerichteten Ziele für Fachhochschulinstiute sind im Bereich Gartenkulturgeschichte und Gartendenkmalpflege nicht einfach zu adaptieren. Neueste Forschungsergebnisse werden in der Schweiz zu wenige vorgewiesen, als dass sich das GTLA auf die Vermittlung des Forschungsstandes beschränken könnte. Das GTLA interpretiert anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung facettenreich: Mit Projekten wie «Gardenmemory goes public» stellt es Werkzeuge zur Verfügung, vermittelt Erkenntnisse an die Fachöffentlichkeit und sorgt für optimale Vernetzung. Mit dem Projekt «Stadtlandschaften – Schweizer Gartenkunst im Zeitalter der Industrialisierung» arbeitet es Quellen auf und betreibt Grundlagenforschung auf höchstem Niveau.

Dennoch führt die Verpflichtung gegenüber der gartendenkmalpflegerischen und landschaftsarchitektonischen Praxis dazu, dass alle Projekte die anwendungsorientierten, gestalterischen und methodischen Fragen stark gewichten.

Institute an Fachhochschulen sind nach dem bereits erwähnten gesetzlichen Rahmen zudem verpflichtet, Dienstleistungen anzubieten. Dabei handelt es sich beim GTLA ausschliesslich um Direktaufträge, da durch eine andere Verteilung der Kosten und Aufwendungen keine vergleichbaren Angebote in Konkurrenz gemacht werden können.

Prof. Dr. Susanne Karn, Institutsleiterin GTLA



### **KTI: Gardenmemory Goes Public**

Die Idee für das Forschungsprojekt entstand bereits bei der Gründung des Instituts. Wissen die Praktikerinnen und Praktiker eigentlich, was wir alles im Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur haben? Wir selbst wissen ja auch nicht, welche der Werke unserer Nachlassgeberinnen und -geber heute noch vorhanden sind. Wie lassen sich Informationen aus Architekten-Nachlässen und kantonalen Inventaren der Baudenkmalpflege für die Praxis und Forschung im Bereich historische Gärten schneller überblicken? Wie lässt sich eine dynamisch wachsende und vernetzte Datenbank dazu erstellen und wie kann man einen Austausch über neueste Erkenntnisse bezüglich Methoden und Strategien der Gartendenkmalpflege fördern? So wurde mit der HTW Chur und der Firma Dynaspere aus Deutschland die Entwicklung einer nationalen Plattform für Daten zu Quellen und Informationen der Gartendenkmalpflege und Gartenkulturgeschichte 2006 begonnen. Es ist gelungen, ein breites Angebot auf der Plattform zu erstellen und mit einigen beispielhaften Inhalten zu füllen. Diesen Herbst wird die Plattform von Anwendern, Experten und Laien auf ihre Gebrauchsfähigkeit geprüft. Im März 2009 endet das Forschungsprojekt.

### **Wanderausstellung: Stadtlandschaften – Schweizer Gartenkunst im Zeitalter der Industrialisierung**

Ein Jahr nach Veröffentlichung des gleichnamigen Buches präsentierte das Team unter Leitung von Dr. phil. Julia Burbulla Originalquellen und Forschungsergebnisse der Gartenkultur zu verschiedenen Themenschwerpunkten. Dabei wurde der Blick sowohl auf die städtebauliche Dimension des 19. Jh. als auch auf verschiedene bedeutende Gartenkünstler, Gärten und Anlagen gelegt. Konkret befasste sich die Ausstellung mit folgenden Themen: «Bühnen des Fortschrittes» – Ausstellungswesen als Motor und Forum der Gartenkunst, «Zentren der Nation» und ihre «Ausschmückung» – Verstädterung und Kultur, die zur Entwicklung der bis heute prägenden Typologien der Stadtlandschaft führten, «Zeichensetzung» – die Gestaltungsweise öffentlicher Bauprojekte als Repräsentanten des neuen Nationalstaates, «Gartenkünstler» - ihre Ausbildung, theoretische Basis, Fachmedien und die Auswirkung der Entwicklung des technischen Hilfsmittel im Planerischen und im Baualltag, «Gartentypen» – Funktion und Bedeutung von Haus- und Villengärten, Hotelgärten und Kuran-

lagen. Ein mit zeitgenössischen Film- und Hörbeispielen sowie Requisiten der Zeit ergänzter Rundgang durch die Kultur des Historismus entstand. Die Ausstellung in Baden und Bern wurde von über 10 000 Personen besucht.

### **Ein Netzwerk gartenkultureller Forschungszentren**

Das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur in Hannover lud das Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur und das GTLA am 16. November zur Tagung «Gartenkulturelle Forschungszentren präsentieren sich» ein. Das Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur ist im Vergleich das einzige Archiv, das systematisch national und regional bedeutsame Nachlässe sammelt. Dies wurde von den Anwesenden mit grossem Interesse aufgenommen.

Bereits im Juni 2006 gab es auf Einladung von Prof. Dr. Stefan Bajohr, Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, auf Schloss Dyck einen Erfahrungsaustausch. Die Präsentationen zeigten auf, welche thematischen Schwerpunkte folgende Institute und Stiftungen bisher gesetzt haben: Deutsches Gartenbaumuseum Erfurt, Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur der Stiftung Schloss Dyck, RHTH Aachen, Garden and Landscape Studies Dumberton Oaks, Institute for Garden and Landscape History University Bristol, Gartenforum Glienicke und Hofgärtner Museum der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Stiftung Schloss und Park Benrath und die Heinrich-Heine Universität Düsseldorf.

### **Weitere Projekte:**

- Gartendenkmalpflegerisches Gutachten zum Siebenthalgarten in Mels
- Pilotprojekt zur Dokumentation historischer Gärten und Anlagen im Kanton Zug

### Preise für Diplomanden

Die Lehrerkonferenz hat zwei Diplomierende ausgezeichnet und an sie den Preis von der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsarchitektur SLA vergeben.

### Konzept öffentlicher Raum - Baumkonzept Dietikon ZH

Dietikon verzeichnet eine starke Zunahme an neuen Einwohnern, entwickelt sich rasant und trägt doch die Narben der bisher eher geringen Gestaltungskraft im öffentlichen Freiraum. Mit dem Konzept für den öffentlichen Raum bearbeitet Marco Schmid eine auf viele Agglomerationsgemeinden übertragbare Fragestellung.

Das Freiraumkonzept entwickelt nachvollziehbar und auf den jeweiligen Ort gut abgestimmt die zentralen Massnahmen für die Qualifizierung des öffentlichen Raumes. Das Baumkonzept unterstützt die stadträumlichen, verkehrlichen und für die Nutzung anzustrebenden Ziele. Es wird eine angemessene Typologie von Strassenraumbepflanzungen vorgeschlagen, die ihre Vorbilder sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum haben. Die schematischen Vertiefungen zeigen wie die grundsätzlich auftretenden räumlichen Situationen gestalterisch in ihrer Pflanzweise zu bewältigen sind. Die Arbeit zeigt eine sehr gute, in der Praxis anwendbare Bandbreite und Tiefe.

Diplomand: Marco Schmid  
Examination: Prof. Dr. Susanne Karn  
Themengebiet: Freiraumplanung

### «Watertouch» – Neugestaltung der Rheinpromenade in der Stadt Schaffhausen mit Eventplattform

Catherine Blum hat sich die aussergewöhnliche Aufgabe gestellt, eine Uferpromenade zu einem «giardino lungo» umzugestalten. Dieses neue Rückgrat der Stadt Schaffhausen am Rhein soll als Daueranlage funktionieren und gleichzeitig Raum und Programm für temporäre Einrichtungen und Veranstaltungen bieten.

Besondere Anerkennung verdient diese Arbeit aufgrund der intensiven bis kleinteiligen Ortsuntersuchung, die sich wie eine Schatzsuche nach unentdeckten Gütern liest. Diese Entdeckungen werden für die Stadt Schaffhausen durch ergänzte Neugestaltungen in einen imagedränglichen Kontext gesetzt. Besonders zu bemerken ist der eloquent entwickelte Umsetzungsplan mit Partizipationskonzept und Zwi-

schennutzungsprogramm für langfristige Entwicklungsgebiete.

Diplomandin: Catherine Blum  
Examination: Prof. Andrea Cejka  
Themengebiet: Freiraumentwurf

Die Diplomarbeiten 2007 der Landschaftsarchitektur sind in einer Broschüre zusammengefasst. Diese kann bei der HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Abteilung Landschaftsarchitektur, Obersee-Strasse 10, Postfach 1475, 8640 Rapperswil oder Tel. 055/222 49 25, E-Mail: edith.villinger@hsr.ch, angefordert werden.

## Kontakt

---

Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur GTLA  
HSR Hochschule für Technik Rapperswil  
Oberseestrasse 10 / Postfach 1475  
CH-8640 Rapperswil  
Tel 055/222 45 17 – Fax 055/222 44 00 (zHd. von GTLA) - [www.gtla.hsr.ch](http://www.gtla.hsr.ch)

### Institutsleiterin

Prof. Dr. Ing. Landschaftsarchitektur, Susanne Karn  
Tel 055/222 49 67  
[susanne.karn@hsr.ch](mailto:susanne.karn@hsr.ch)

### Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Assistentinnen und Assistenten:

Clemens Bornhauser, dipl. Ing. FH Landschaftsarchitektur  
[clemens.bornhauser@hsr.ch](mailto:clemens.bornhauser@hsr.ch)

Tel 055/222 45 29

Gabi Lerch, dipl. Ing. FH Landschaftsarchitektur  
[gabi.lerch@hsr.ch](mailto:gabi.lerch@hsr.ch)

Tel 055/222 45 27

Jacqueline Item Nietlisbach, dipl. Ing. FH Landschaftsarchitektur  
[jacqueline.item@hsr.ch](mailto:jacqueline.item@hsr.ch)

Tel 055/222 45 28

Julia Burbulla, Dr. phil., Kunsthistorikerin  
[julia.burbulla@hsr.ch](mailto:julia.burbulla@hsr.ch)

Tel 034/461 76 38

### Mitarbeiterin und Mitarbeiter:

David Haisch, Verlagsbuchhändler, Kommunikation, Marketing  
[david.haisch@hsr.ch](mailto:david.haisch@hsr.ch)

Tel 055/222 45 19

Beatrice Nater, Archisleiterin, Dokumentation, Information  
[beatrice.nater@hsr.ch](mailto:beatrice.nater@hsr.ch)

Tel 055/222 45 17

Dieser Tätigkeitsbericht entstand mit redaktionellen Beiträgen von:

#### SLA-Tätigkeitsbericht

Beatrice Nater

Dr. Christian Renfer

Bernd Schubert, Akquisition von Nachlässen (NL 3.07)

Thom Roelly: Nachlass Fritz und Fredy Klausner (Anthos 2.07)

Barbara Holzer: Friedhofsarchitektur, Willi Neukom (NL 3.07)

Hans Jakob Barth, Dr. J. Schweizer: Nachlass Johannes Schweizer (Anthos 2.84)

Alois Nauer: Bildhauer Josef Nauer (NL 3.07)

Prof. Dr. Niklaus Stettler: HTW Chur im Archiv (NL 3.07)

Erika Kienast, SLA-Bibliothek (NL 2.07)

#### GTLA-Tätigkeitsbericht

Prof. Dr. Susanne Karn

Rapperswil, Juli 2008

